

Müllheim habe am 1. Dezember 1905 genau 3166 Einwohner, am 31. Dezember 1959 jedoch 6426 gehabt. Daß damit für eine Gemeinde Probleme der verschiedensten Art in Erscheinung treten würden, sei für einen Kommunalpolitiker selbstverständlich.

Wenn man zu dieser Stunde an die einzelnen Aufgaben der Stadt Müllheim denke, dann möchte er zu dieser Stunde Müllheim besonders dafür danken, daß die Stadt gerade als Kulturträger ihre Aufgabe ernst genommen und auch viel für die umliegende Landschaft getan habe. Man müsse zu dieser Stunde feststellen, daß das Gymnasium, das nur mit erheblichen Opfern aufrechterhalten werden könne, 50 Prozent an Gastschülern aufweise. Der Mittelschulzug weise gleichfalls 50 Prozent Gastschüler auf. Das Bezirkskrankenhaus habe 80 Prozent Gastkranke aufzuweisen. Daran ersehe man, daß gerade Müllheim als Kreisstadt im umliegenden Gebiet eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit ausübe. Diese Tätigkeit zugunsten des einen, bringe auf der anderen Seite für Müllheim eine Belastung. Darum habe auch Bürgermeister Graf in seiner Ansprache darauf hingewiesen, daß Landesregierung und Regierungspräsidium an diesen Sorgen der Stadt nicht vorüber gehen könnten. Man könne aber heute sagen, daß, obwohl man zu allen Zeiten in Müllheim sparen mußte, habe man in Müllheim stets Maß zu halten gewußt, und mit diesem Maßhalten habe man auch bei den Verhältnissen, so wie sie in Müllheim gewesen sind, immer eine geordnete Finanzwirtschaft, ein geordnetes Gemeinwesen haben können. Er könne dies als Regierungspräsident in dieser Stunde besonders bestätigen. Hinzu kämen die Schwierigkeiten aus den starken Besatzungsangehörigenziffern. Er danke Bundesminister Professor Dr. Balke für die tatkräftige Hilfe des Bundes, ohne die die Zentralkläranlage mit rund zwei Millionen Mark, die nun neben Müllheim auch Niederweiler, Auggen und Neuenburg eine gesunde Regelung gebracht habe, nicht hätte erstellt werden können. Dafür gelte in dieser Stunde dem Herrn Bundesminister für seinen persönlichen Einsatz und seinem Ministerium der besondere Dank. Die Stadträte von Müllheim dürften sich das eine sagen, sie seien zu allen Zeiten in der Geschichte, wie auch in der Gegenwart, gute, treusorgende Hausväter gewesen.

Der Regierungspräsident ging auch auf die Frage der Ansiedlung von Industrie ein, wobei er die Stadt zum Richtfest der Zell-Schönau AG, die auf dem Gelände am Bahnhof ein Zweigwerk errichtet hat, beglückwünschte. Er danke Bürgermeister Graf dafür, was er zu dieser Frage gesagt habe. Man könne keine hemmungslose Ansiedlung von Fabriken, die die Landschaft stören würden, ertragen. Betriebe, die in dieser Landschaft zum Tragen kommen können, müßten sich der Eigenart der Landschaft anpassen. Aber auch auf der anderen Seite komme es in diesem Grenzgebiet darauf an, in einer weisen vorsichtigen Dosierung Lebensmöglichkeiten zu schaffen. Er glaube, daß das, was in Müllheim mit Unterstützung der Landesregierung und mit Hilfe des Regierungspräsidiums getan wurde, nach jeder Seite hin verantwortet werden könne. Und nur in diesem Maße wolle man nicht nur im Kreise Müllheim, sondern auch in anderen Gebieten in weiser und kluger Abwägung das Notwendige tun, um auch diesem Gebiet einen wirtschaftlichen Rückhalt zu geben.

Regierungspräsident Dichtel beendete seine Ansprache mit der Feststellung, daß das Sympathischste an Müllheim seine Weinberge seien. Wein sei das Produkt, das in Müllheim gewonnen werde, der es in sich habe, wie die Müllheimer selber. Er habe die Feststellung gemacht, daß, wer lange, lange Müllheimer Wein trinke, dabei alt werde. In diesem Zusammenhang gedachte er auch Professor Dr. Adolf Blankenhorns von Müllheim, des Professors an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, des Begründers des ersten Weinbauinstituts in Deutschland,